



Landsmannschaft Westpreußen e.V.

- Landesgruppe Berlin -

Mitteilungsblatt

www.westpreussen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz, Ruf 030-215 5453, Fax: 2191 3077

Montags 10-12 Uhr (Voranmeldung)

Ruf: 030-257 97 533

westpreussenberlin@gmail.com

Herausgegeben für die
Landesgruppe Berlin der Landsmannschaft Westpreußen e.V.
von Reinhard M.W Hanke (Deutsch Krone / Wirsitz)
und Dieter Kosbab (Bütow / Rosenberg)

Nr. 98 (01)

Januar - März 2015

29. Jahr

„Verloren ist nur, was man aufgegeben hat!“

***Aber der Mensch, der an drei Stellen lebt, im
Vergangenen, im Gegenwärtigen und in der Zukunft
kann unglücklich sein, wenn eine von diesen dreien
nichts taugt.***

Georg-Christoph Lichtenberg (1742-1799)

Zoppoter Liköre

"Fromme Helene",
ein "Herzblättchen"
und "Ahnungsvoller Engel",
wagt mittels "Sorgenbrecher"
einen "Blick ins Jenseits
und spürt bei "Starkstrom"
einen "Kuß mit Liebe".

"Sanfter Heimrich"
und "Zahmer August"
kriegen ein "Knickebein"
ohne "Hoffnungsstrahl"
durch "Unglückliche Liebe"
und sehen bei "Windstärke 11"
"Zoppoter Glühwürmchen".

"Mir wackelt der Bauch",
sagt "Rasender Lorbaß";
denn "Marzipantorte"
ist "Scheibenkleister"
und langsamer Selbstmord".
Her mit dem "Lebenswecker":
"Stichpimpulobockforziolurum"!

(s. auch weitere Hinweise hierzu auf Seite 6)

Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung gegen (deutsche) Vertriebene?

*Zu den aktuellen Vorgängen in der Bundesstiftung,
die zur Ablösung von Prof. Dr. Manfred Kittel - ohne
erkennbaren Widerstand der Verbandsvertreter der
Vertriebenen und sog. Unterstützer in der CDU/CSU -
Bundestagsfraktion - führten, schrieb Gernot Facius
in der Sudetenpost Folge 12 vom 11.12.2014
(office@sudeten.at) diesen Kommentar:*

Wenn das "Sichtbare Zeichen" verblasst

Um es vorweg zu sagen: Der Nachfolger von Erika Steinbach ist nicht zu beneiden. Kaum einen Monat im Amt, steht Bernd Fabritius, der neue Präsident des deutschen Bundes der Vertriebenen (BdV), vor der ersten Bewährungsprobe. Wird es dem Siebenbürger Sachsen gelingen, den Streit zu beenden, den der Wissenschaftliche Beirat der Bundesstiftung "Flucht, Vertreibung, Versöhnung" vom Zaun gebrochen hat, um den ungeliebten Stiftungsdirektor, Professor Manfred Kittel, zu Fall zu bringen? Vordergründig spielen - vermeintliche - Fehler bei der Konzeption einer Ausstellung, vielleicht noch stärker Kommunikationsmängel zwischen Kittel und den Experten, eine Rolle. Solche Probleme müßten sich, sollte man annehmen, bei einigermaßen guten Willen aller Beteiligten ohne öffentliches Getöse und Durchstechereien zu Medien lösen lassen. In der Causa Kittel offenbar nicht mehr. Denn hier geht es längst wieder um die alte Frage: Soll die Vertreibung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg "der Schwerpunkt der geplanten Dauerausstellung im Deutschlandhaus an der Berliner Stresemannstraße sein oder nur "ein" Schwerpunkt? ►

Die Darstellung dieses monströsen Verbrechens soll, darin waren sich die Berliner Politiker mit den Wissenschaftlern einig, in einen "internationalen Kontext" eingebettet werden. Dagegen ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Wenn, ja wenn diese Kontextualisierung nicht gezielt dazu benutzt würde, die Vertreibung der Ost- und Sudetendeutschen mit einem unhistorischen Ursache-Wirkung-Schema einseitig als logische Folge der nationalsozialistischen Politik zu erklären und damit zu relativieren.

Es ist alles in allem eine komplizierte Gemengelage, in der sich ein Mann wie Manfred Kittel behaupten mußte. Er steht seit seinem Amtsantritt unter Dauerbeobachtung einer Gedankenpolizei, obwohl er an dem Grundgedanken des Stifungsprojekts, den Blick auch auf andere Opfer "ethnischer Säuberungen" in aller Welt zu richten, nie etwas auszusetzen hatte. Doch seine Gegner störten sich an etwas anderem. Für Manfred Kittel war, und das ehrt ihn, immer klar Ausgangspunkt der deutschen Debatte war nun mal die Vertreibung und die Flucht von etwa 14 Millionen Landsleuten. Und er vergaß nicht zu erwähnen, daß es "wichtige geistige Vorläufer" von Vertreibungsideen schon sehr früh, vor dem Ersten Weltkrieg, gab, und das Rad dann immer weitergedreht" wurde. Die Fokussierung auf das Leid der deutschen Opfer stört so manchen "Experten". Warum? Weil man vor allem Polen und der Tschechischen Republik nicht allzu fest auf die Füße treten möchte. Sie, beziehungsweise ihre Nachkriegsregierungen, sollen quasi freigestellt werden von eigener Schuld: sie hätten ja nur Beschlüsse der Potsdamer Konferenz vom Sommer 1945 exekutiert. Überhaupt wird einiges, etwa Polen betreffend, gerne unter den Tisch gekehrt. Wie war das mit den polnischen Kriegshandlungen 1920 / 21, beispielsweise in der Ukraine, der Okkupation Oberschlesiens und dem Einmarsch in das Olsa-Gebiet 1938? Wie sehr hat Warschau von dem sonst so verteuflten Münchener Abkommen profitiert? Alles vergessen?

Zugegeben, die beiden prominenten polnischen Mitglieder des wissenschaftlichen Beirates, Piotr Madajczyk und Krzysztof Ruchniewicz, die mit Direktor Kittel Kontroversen austrugen, haben es nicht leicht. Auf ihnen lastet auch massiver Druck aus der Heimat. Warschauer Zeitungen haben sie wegen der Mitwirkung an dem deutschen

Stifungsprojekt des Verrats an der nationalen polnischen Sache bezichtigt. Es ist eben viel Geschichtspolitik im Spiel. In der Regel zu Lasten der von der Vertreibung betroffenen Deutschen. Man muß (noch) nicht so weit gehen wie der Sprecher der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bernd Posselt, der angesichts der aktuellen Streitigkeiten die Verwirklichung der Berliner Dokumentationsstätte über Flucht und Vertreibung für gefährdet hält [*s. u. nach diesem Beitrag*]. Aber in einem wird man ihm nicht widersprechen: Sollte Direktor Kittel aufgrund der Dauerquerelen abgelöst werden und ein dem Beirat genehmerer Historiker auf den Chefstuhl gehievt werden, droht der Stiftung ein schweres Akzeptanzproblem: "Wenn sich in den Landsmannschaften das Gefühl verbreitet, die Bundesstiftung "Flucht, Vertreibung, Versöhnung" sei zum Spielball ideologischer Auseinandersetzungen geworden, verliert dieses wichtige Projekt womöglich seinen Sinn."

Ähnlich auch der stellvertretende CSU-Vorsitzende, Bundesagrarminister Christian Schmidt, im Deutschlandfunk: Falls die Vorwürfe gegen Kittel ideologisch motiviert seien, habe das Thema die Politik erreicht. Natürlich habe eine deutsche Stiftung, europäisch ausgerichtet, sich vor allem mit der Vertreibung der Sudetendeutschen, Schlesier etc. zu beschäftigen. Schmidt stellte klar, was in der Diskussion der vergangenen Wochen zu wenig beachtet worden ist: Es ist nicht Aufgabe des Wissenschaftlichen Beirates, Personalpolitik zu betreiben, also die Abberufung des Stiftungsdirektors zu verlangen, denn das fällt in die Kompetenz des Stiftungsrates. Gut gebrüllt, Löwe! Die spannende Frage ist freilich, wie sich dieses Gremium verhalten wird. An seiner Spitze steht Angela Merkels Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU). Sie hat schon nach den Sticheleien gegen Professor Kittel zu erkennen gegeben, daß es "Veränderungen" geben soll. Die Unions-Dame möchte aus koalitionspolitischen Gründen Ruhe an dieser (Geschichts-)Front. Wie wird der BdV-Vorsitzende Fabritius, seit einem Jahr für die CSU im Bundestag, sich verhalten? Er hat, anders als seine Vorgängerin Erika Steinbach (CDU), Sitz und Stimme im Stiftungsrat; Steinbach wurde bewußt von diesem Gremium ferngehalten. Wird Bernd Fabritius kämpfen oder wird er sich am Ende der Parteibeziehungsweise Fraktionsräson fügen? Kein Zweifel: Es kommt einiges zu auf den neuen ►



Prof. Dr. Manfred Kittel (2. von links), Direktor der Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung gibt am 3. März 2011 Mitgliedern des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen Auskunft über die Fortschritte beim Aufbau der Bundesstiftung: mit am Tisch sein Mitarbeiter Dr. Andreas Kossert (links) sowie der Vorsitzende des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen - BLV (2. von rechts) und der ehemalige Geschäftsführer der Stiftung Deutschlandhaus Dr. Wolfgang Schulz, ebenfalls BLV-Vorstandsmitglied. Aufnahme: RMW Hanke

Mann an der Spitze des BdV. Aber nicht nur auf ihn. Der Ausgang der Causa Kittel, und unabhängig von ihr die weitere Gestaltung des sogenannten "sichtbaren Zeichens gegen Flucht und Vertreibung", wird Aufschluß darüber geben, wie ernst die Berliner (und natürlich auch Münchener) Solidaritätsbekundungen mit den Opfern von Vertreibung und Flucht gemeint sind - und welchen Einfluß, welche Relevanz, BdV und Landsmannschaften noch haben.

Wien/Linz, am 18. Dezember 2014

[Wir danken dem Sudetendeutschen Pressedienst <www.sudeten.at> für die Übermittlung dieses Textes von Gernot Facius uns auch für den Text der Presseerklärung von Bernd Posselt, hier folgend]

Posselt (CSU): Schweres Akzeptanz-Problem für Bundesstiftung zur Vertreibung

Ein "schweres Akzeptanz-Problem in Kreisen der Vertriebenen" sieht der Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Landesvorsitzende der Union der Vertriebenen (UdV) in der CSU, der Europapolitiker Bernd Posselt auf die Bundesstiftung "Flucht, Vertreibung, Versöhnung" zukommen. Die "unfaire und sachlich völlig unbegründete" Ablösung des Stiftungsdirektors Prof. Manfred Kittel "schürt Mißtrauen und muß von dessen Nachfolgern zum Anlaß genommen werden, eine wissenschaftliche Leistung zu erbringen, die dem hohen Niveau Kittels auch nur annähernd gleichkommt". Letzterer sei "dass Opfer einer einseitigen ideologischen Kampagne, die die Bundeskulturministerin stoppen muß, soll nicht

das ganze Projekt ins Zwielficht geraten". Solange werde die Sudetendeutsche Landsmannschaft die Berliner Vorgänge "äußerst kritisch begleiten". Posselt dankte Kittel für seinen "jahrelangen überzeugenden Einsatz für eine wahrhaftige und europäische Dokumentation des Vertreibungsunrechtes".

*

Siehe auch in der Tageszeitung "Die Welt":

Streit in Vertriebenen-Stiftung endet mit Rauswurf

<http://www.welt.de/geschichte/article135435954/Streit-in-Vertriebenen-Stiftung-endet-mit-Rauswurf.html>



Wiedereröffnung des Westpreußischen Landesmuseums am neuen Standort in den restaurierten Räumen des Klosters in Warendorf am Sonnabend, 06.12.2014



Prof. Monika Grütters, die Staatsministerin für Kultur und Medien, war extra zur Eröffnung des Museums nach Warendorf gekommen und sprach beim Festakt, der in der Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters stattfand.

Aufnahme: Magdalena Oxfort

Darauf hatten die Westpreußen und auch viele Warendorfer schon allzu lange warten müssen:

„Hiermit erkläre ich das Westpreußische Landesmuseum an seinem neuen Ort und in seiner neuen Gestaltung für eröffnet.“



Am Sonnabend, dem 06. Dezember 2014, am Ende einer Festveranstaltung in der Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters, erklärte die stellvertretende Museumsleiterin Jutta Fethke, anstelle des länger erkrankten Leiters Dr. Lothar Hyss, das Museum für eröffnet.

Staatsministerin für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters, die noch kurz vor ihrer Rede interessiert die über 900 Quadratmeter große Präsentation erkundet hatte, zeigte sich sehr beeindruckt. In der auf den Seiten der Bundesregierung veröffentlichten Pressemitteilung hieß es im einzelnen:

„Die neue Dauerausstellung wird helfen, die Geschichte Deutschlands und Polens, aber auch die Geschichte Europas besser zu verstehen: die Erinnerungen, die wir teilen, die Traditionen, die uns verbinden, aber auch die Narben der Wunden, die hier geschlagen wurden - und die Traumata in Folge der Konflikte und des Leids auf westpreußischem Boden. Die dafür inhaltlich neu konzipierte und deutlich erweiterte Ausstellung beeindruckt vor allem durch herausragende Exponate und Details, die sich zu einer differenzierten, historischen Gesamtschau fügen.

Es ist ein großes Verdienst des Westpreußischen Landesmuseums, das Zusammenleben in unterschiedlichen Mehrheits- und Minderheitsverhältnissen anschaulich zu machen und dabei verschiedenen Perspektiven Raum zu geben. Es leistet so einen bedeutenden Beitrag zum Verständnis der Gegenwart und zur Verständigung über die Vergangenheit - das ist unverzichtbar für ein friedliches Miteinander in Europa. Diese Erkenntnis ist insbesondere für die junge Generation wichtig, da sie bald die Lehren aus der wechselvollen Geschichte Westpreußens ohne Zeitzeugen ziehen muss. Um die Erinnerung an die Geschichte und das kulturelle Erbe Westpreußens auch für nachfolgende Generationen lebendig zu halten, wird mein Haus das Westpreußische Landesmuseum auch weiterhin fördern.“

Das Westpreußische Landesmuseum (WLM) ist in Deutschland die zentrale Einrichtung für die Sammlung, Bewahrung, Erforschung, Präsentation und Vermittlung der Kultur und Geschichte des Landes am Unterlauf der Weichsel. Getragen wird das WLM von der Kulturstiftung Westpreußen, die aus dem Etat der Kulturstatsministerin mit jährlich rund 630.000 Euro finanziert wird. Das Land Nordrhein-Westfalen, der Landschaftsverband Westfalen-Lippe und die Stadt Warendorf leisten zusammen einen Beitrag in Höhe von 102.000 Euro. Die museale Herrichtung des neuen Standorts in Warendorf wurde vom Bund zusätzlich mit rund 800.000 Euro unterstützt.

Der Landrat des Kreises Warendorf, Dr. Olaf Gericke, schloss sich diesen Gedanken an: „Die Vergangenheit darf nicht vergessen werden“,

führte er aus. Und Frau Dr. Barbara Rüschoff-Thale, Kulturdezernentin beim Landschaftsverband Westfalen-Lippe, appellierte an die Gäste. Aus diesem Grund sei es von nun an eine Aufgabe, die Ausstellung in der Stadt sowie im ganzen Kreis Warendorf zu verankern, zu verbreiten und intensiv zusammen mit Schulen zu arbeiten.

Und der Warendorfer Bürgermeister Jochen Walter, hochofrenet über den hochkarätigen kulturellen Zuwachs für die Stadt erklärte: Nicht nur für Schulen sei die Ausstellung ein Magnet! „Mit dem Westpreußischen Landesmuseum erfährt das Kulturleben in unserer Stadt eine großartige Bereicherung. Unsere Stadt öffnet die Arme zum Empfang dieses Landesmuseums und nimmt es auf in ihre Kulturlandschaft - in partnerschaftlicher und herzlicher Verbundenheit“.

Kontakt:

Westpreußisches Landesmuseum

Klosterstraße 21

48231 Warendorf

Tel.: 02581 92777-0

E-Mail: info@westpreussisches-landesmuseum.de

Bücher der Copernicus-Vereinigung abzugeben

Die Berliner Landesgruppe der LMW hat vor einiger Zeit Lagerbestände aus einer Druckerei übernommen. Es handelt sich hierbei um folgende Publikationen der Copernicus-Vereinigung:

- 1) Geschichte der Papiermühlen,
- 2) Nordpommerellen sowie
- 3) Beiträge zur Geschichte Westpreußens, die Ausgaben Nr. 15, 16, 17, 18 und Nr. 20/21.

Mit Ausnahme der "Beiträge Nr. 20/21", die EURO 24,00 kosten, können Sie die übrigen Ausgaben für EURO 5,00 erwerben; Rabatte sind möglich.

Studienfahrt Ungarn

Für die Zeit zwischen dem 28.05. und dem 08.06.2015 planen wir eine Flug- / Bus-Studienfahrt durch Ungarn. Die Rundreise führt uns nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Budapest in folgende Stätten: Gödöllő/Getterle, Hollokő/Rabenstein, Eger/Erlau, Miskolc/Mischkolz mit Tapolca, Lilafüred und Aggtelek, Debrecen/Debrezin, Hrotobagy-Tscharada, Kecs-kemét/Ketschkemet, Kalocsa/Kollotschau, Villány/Wieland, Pécs/Fünfkirchen, Plattensee mit Halbinsel Tihany und Balatonfüred/Bad Plattensee, Veszprém/Weissbrunn, Pannonhalma/Martinsberg, Győr/Raab, Esztergom/Gran, Szentendre/Sankt Andrä.



Leider haben wir von unseren Reisepartnern noch kein Angebot erhalten. Wir hoffen, dass sich das noch in den nächsten drei Wochen verwirklichen lässt. Die Interessenten, die sich bei uns angemeldet haben, werden von uns über das Angebot unterrichtet.

Wir erhielten liebe Grüße zur Weihnacht und zum Neuem Jahr von unseren Landsleuten in Elbing und Gdingen. Wir erwidern die Grüße hiermit sehr herzlich und wünschen allen hier und in der Heimat alles erdenkliche Gute für das Neue Jahr!

Reinhard M. W. Hanke, Vorsitzender der LMW Berlin

Gemeinsame Veranstaltung aller Heimatkreise und des Westpreußischen Bildungswerks:

01. Februar 2015, ab 12 Uhr:

Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee):

Kosten € 23,00 (Mittagessen, Kaffeegedeck, Programm).

*"Eine Frau wird erst schön
durch die Liebe"*

Annette Ruprecht in Gestalt der Madame Dubarry singt Film- und Operettenmusik, mit Kompositionen des Westpreußen Theo Mackeben und anderen

Nachrichten zu Westpreußen

(Alfred und Sibylle Dreher und die übrigen Westpreußen, die noch etwas zu sagen haben!)

Kein Kostümszwang, aber herausragende Kostümierung wird belohnt!

**Und es werden Gesangssolisten prämiert!
(Schlager, Volkslieder, Couplets u.a.m.)**

Auswahl Mittagessen:

01. Schnitzel mit Mischgemüse/Salzkartoffeln (+ € 2,- Zuzahlung, vor **Ort** zu bezahlen),
02. Putenfrikassee mit Reis,
03. Gr. Salatteller mit Thunfisch oder Schafskäse,
04. Kl. Gepökelttes Eisbein, Sauerkraut, Erbspüree, Salzkartoffeln.

Anmeldungen mit der Angabe des Mittagessens bis **spätestens Donnerstag, 22.01.2014**, bei den **Kreisbetreuern** bzw. **bei Herrn Hanke** (Fon: 030-215 54 53, Anrufernehmer) für das **Bildungswerk**.



Annette Ruprecht in Gestalt der Madame Dubarry singt Film- und Operettenmusik...

Aufnahme: A. Ruprecht

Heimatkreistermine:

Wir bitten, die Termine und Örtlichkeiten bei den zuständigen Heimatkreisbetreuern oder in der Geschäftsstelle zu erfragen:

(1) Bromberg & Schwetz, Wirsitz & Zempelburg, Flatow, Deutsch Krone, Schneidemühl: Ruf 030-215 54 53 (Herr Hanke).

(2) Elbing & Marienburg & Marienwerder: Ruf 030-508 55 55 (Herr Schuricht).

(3) Rosenberg, Stuhm, Danzig & Nördliche Kreise (Neustadt/Westpr., Karthaus, Berent, ►

Preußisch Stargard, Dirschau): Ruf 030-661 24 22 (Herr Kosbab).

(4) Schlochau, Konitz & Tuchel:

Ruf 030-413 19 92 (Frau Manchen).

(5) Thorn & Kulm, Graudenz & Briesen & Neumark & Strasburg:

Ruf 030-771 77 87 (Frau Weigelt-Wiesner), Herr Kosbab (030-661 24 22).

Die Heimatkreisgemeinschaften (1), (3) und (5) veranstalten gemeinsamen Treffen (dienstags alle zwei Monate), die Heimatkreisgemeinschaft (2) trifft sich i.a. monatlich freitags, die Gruppe (4) etwa dreimal/Jahr sonntags. Grundsätzlich ist die zeitweilige Teilnahme von Gästen gegen eine Spendenzahlung an die Gruppe möglich.

Folgenden Spendern der letzten drei Monate ist für die Unterstützung unserer Arbeit zu danken:

mit bis zu € 20: R.P. (WBW), B. Plohmann (Gast) (Bundesgruppe Tuchel), U. Breitsprecher (WBW), S. Tauchnitz (WBW); <20 bis >50 €: K. Gerlach, O. Jannermann (WBW), B. Kosbab (Rosenberg); 50 bis >100 €: H.-E. Kuhn (Gast), E. Seltenheim (WBW); 100 € und mehr: UC (Gast), B. Hanke (WBW), KG Rosenberg.

Tagesfahrten mit dem

Westpreußischen Bildungswerk:

(01) 18.04.15 Hankensbüttel (Otternzentrum) und Oerrel (A. E. Johann aus Bromberg) € 50

(02) 09.05.15 Güstrow und Plau am See € 45

(03) 27.06.15 Ratzeburg und Mölln € 50

(04) 18.07.15 Görlitz (Tippelmarkt, Stadtf.) Fg + € 25
Anmeldungen bitte bis 21 Tage vor der Fahrt (Ruf: 030-215 54 53 Anrufannahmer, Hanke)

Für Nicht-Mitgliedern erhöht sich die TN-Gebühr um jeweils 5 €.

Vorträge im

Westpreußisches Bildungswerk:

Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theater-Coupé, Kleiner Saal, nahe U-Bahnhof Fehrbelliner Platz, jeweils **montags**, 18.30 Uhr:

Mo, 19.01.15 (265): Prof. Dr. Bernhart Jähmig, Berlin: Königsberg als Ort religiöser Erinnerung. (Mit Medien).

Mo, 23.02.15 (266): Frau Dr. Aenne Gabriele Gehlen, Berlin: Johann Gottlieb Fichte (1762-1814) - Philosoph des Deutschen Idealismus und Kämpfer für die Freiheit. (Mit Medien).

Mo, 16.03.15 (267): Dr. Stefan Hartmann, Berlin: Die Polenpolitik König Friedrich Wilhelms I. von Preußen zur Zeit des "Thorner Blutgerichts" (1724-1725). (Mit Medien).

Anmerkung zu den "Zoppoter Likören", S. 1:

"Das Ostseebad Zoppot in der Danziger Bucht war das bedeutendste Seebad im deutschsprachigen Raum.

Schon im 16. Jahrhundert ging aus dem Dorf Sopoth, das zum Zisterzienserklster Oliva gehörte, ein Kurort hervor, der seit 1829 zum Seebad ausgebaut wurde. Der Ort erhielt 1902 Stadtrechte. Mit Danzig und Gdingen bildet Zoppot ein Städtedreieck.

Als Zoppot in seiner Eigenschaft als Seebad noch weltberühmt war unterhielt die Firma Feinkost-Mühling im Ostseebad Zoppot ein originelles Lokal. Dort gab es Liköre mit phantasievollen Namen vom "Spinat mit Ei" bis zum "Danziger Pomuchel" und von "Tiegenhofer Neunkraft" bis zum "Leichenwagen mit Goldtrottel". Fünf Sorten Nikolaschka und zwei Sorten Machandel waren im Angebot.

Ein Likör kostete zu Kaisers Zeiten 60 Pfennig und mit Liebesperlen 75 Pfennig."

Aus: Gert O.E. Sattler, *Köstlichkeiten und Besonderheiten aus Ost- und Westpreußen. Husum (Husum) (1997). 120 Seiten. ISBN 3-88242-814-X.*

= Husum-Taschenbuch.

Vorträge in der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.:

Ort: Bürgertreff im Bahnhof Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, jeweils freitags, 19 Uhr:

Fr, 16.01.2015 (401): Klaus-Peter Börner, Siegburg: Bunzlau - Die Stadt des dreimal guten Tones. (Lichtbildervortrag).

Fr, 13.02.15 (402): Jörg Lüderitz, Frankfurt (Oder): Ausflug und Urlaub in der Neumark. (Lichtbildervortrag)..

Fr, 13.03.15 (403): Dr. Svitlana Shkvarchuk, Czernowitz (z.Z. Jena): Goethe-Forschung in der Ukraine: Vom Klassiker-Zitat zum Geflügelten Wort - Goethe-Zitate heute. (Mit Medien).



Studienreise der LM Westpreußen: Reiseleiterin Dr.Svitlana Shkvarchuk (ganz links) führt uns in die Universität von Czernowitz am 27.06.2014, 14:13^h

Aufnahme: Reinhard M.W. Hanke

Auflage: 600 Exemplare

Redaktionsschluss für Nr. 99: 16.03.2015